

Zum Abschied müsste getanzt werden

Hans-Dieter Müller wird am Sonntag als Vorsitzender der Fördergesellschaft Staatstheater e.V. verabschiedet

VON WERNER FRITSCH

KASSEL. Eigentlich müsste am Sonntag, wenn Hans-Dieter Müller (73) als Vorsitzender der Fördergesellschaft Staatstheater e.V. verabschiedet wird, eine kleine Tanzaufführung stattfinden. Denn dem scheidenden Vorsitzenden ist es mit zu verdanken, dass es die Sparte Tanz am Staatstheater bis heute gibt. Im Jahr 2002, Müller war gerade ein Jahr im Amt, planten die damalige hessische Kulturministerin Ruth Wagner und Vertreter der Stadt, die Tanzsparte abzuschaffen. Müllers persönliche Intervention trug wesentlich dazu bei, dass die Pläne wieder kassiert wurden.

Nicht immer ist das Wirken der Fördergesellschaft (FG) so spektakulär. Doch ihre Bedeutung für das Staatstheater und für das Kulturleben der Stadt ist immens. Und wohl kaum ein anderer Förderverein im kulturellen Bereich hat sich so

konsequent weiterentwickelt wie die FG unter dem Vorsitz von Hans-Dieter Müller. Das betrifft nicht nur die Mitgliederzahl, die in den 17 Jahren seiner Tätigkeit von gut 400 auf über 530 stieg. Mit rund 1,7 Millionen Euro hat die FG in dieser Zeit das Staatstheater Kassel bei verschiedenen Projekten unterstützt – und zudem weitere Sponsoren mobilisiert wie zuletzt zur Förderung der Musiktheater- und Tanzpädagogik.

In die Öffentlichkeit wirkt die Fördergesellschaft nicht nur durch die monatliche Veranstaltungsreihe „Resonanzboden“, sondern auch durch den alle zwei Jahre ausgerichteten Theaterball, der dem Staatstheater jeweils rund 40 000 Euro zusätzlich einbringt. Unmöglich, alle Aktivitäten aufzuzählen, durch die die FG sich unter Müllers Vorsitz von einem Spendensammelverein zu einem vielseitigen Unterstützer der Theater-

arbeit entwickelt hat. Müller, der lange Jahre als Gesellschafter die Staufenerberger Presse-Grosso GmbH Emil Dittmann führte, ist nicht nur ein großer Theater-Enthusiast, sondern mit seiner schwäbisch-kommunikativen Art auch ein hervorragender Türöffner. Wobei er stets betont, dass viele FG-Projekte wie etwa die Einrichtung des jährlich vergebenen Nachwuchs-Förderpreises auf Ideen aus der Mitgliedschaft beruhen, die er aufgenommen hat. Dabei achtet Müller sorgfältig darauf, dass sich die Fördergesellschaft nicht in die künstlerischen Belange des Staatstheater einmischt. Eine Haltung, die nicht nur Staats-



Ein Türöffner mit schwäbisch-kommunikativer Art: Hans-Dieter Müller, Vorsitzender Fördergesellschaft Staatstheater e.V. Foto: privat/nh

theater-Intendant Thomas Bockelmann zu schätzen weiß, der Müllers Engagement in den höchsten Tönen lobt.

Zur „Hauptsäule unserer Tätigkeit“, so Müller, hat sich inzwischen die Jugendförderung entwickelt. Mehr als 20 500 Jugendliche hat die Fördergesellschaft über die Ausgabe verbil-

ligter Karten (die Differenz erstattet die FG dem Staatstheater) zu Theaterbesuchern gemacht. Ein Engagement, das durch die Ausgabe von bereits mehr als 600 Sozialtickets (Müller: „Es gibt leider Menschen mit Theaterhunger, die sich die Eintrittskarten nicht leisten können“) und durch bereits 250 gesponserte Tickets für Flüchtlinge ergänzt wird. Müller, der mit seiner Frau Doris zwei Kinder hat und mehrfacher Opa ist, wird dem Theater auch künftig als aufgeschlossener Besucher treu bleiben. Wünsche hat er durchaus: Das Staatstheater möge mit Auftritten und Aktionen noch mehr in die Stadt hineinwirken, um weitere Menschen anzusprechen. Um seine Nachfolge als FG-Vorsitzender macht er sich keine Sorgen: Der Kasseler Rechtsanwalt Bernhard Striegel, ein großer Theater-Enthusiast, wird sich am Wochenende zur Wahl stellen.